

"Klartext im Wasserglas": Buchvernissage Rede von Beatrice Eichmann-Leutenegger, Literaturkritikerin

Liebe Gäste, lieber Erwin Messmer,

An diesem Abend, da Sie einiges über den Gedichtband "Klartext zum Wasserglas" erfahren werden, möchte auch ich Klartext sprechen: Erwin Messmer ist ein Tausendsassa. Er ist Musiker durch und durch, Organist und Lehrer, dazu unermüdlicher Veranstalter der Bümplizer Orgelserenaden, die er in diesem Winter zum 25. Mal durchgeführt hat – unvergesslich Christopher Herrick mit seinem Schlusstück "Power of life". Er ist ferner als einstiger Bodenseebub Schwimmer und überdies ein ideenreicher Koch. Vor allem aber ist er Lyriker, der uns seit Jahren mit Gedichten in Hochdeutsch und St. Galler Mundart überrascht.

Diese Gedichte tragen eine unverwechselbare Prägung, denn sie vereinen Witz mit Tiefsinn. Erwin Messmer erweist sich auch in seinem neuen Lyrikband als Spieler und Jongleur. Nicht dass ich den Autor mit solchen Etiketten zu den Zirkusleuten abdirigieren möchte! Nein, ein Spieler und Jongleur bewohnt auch in der Sprachlandschaft seinen Platz. Die Spielfreude zeigt sich im neuen Gedichtband an vielen Beispielen. So hält es Erwin Messmer etwa mit den Vögeln und beschert uns eine neue ornithologische Reihe zur Bestimmung dieser Tiere. Gut möglich, dass Sie den Ölweigkurier, den Chorherrenleichrock, den Übelüberbringer oder die Zeitungssente kennen, andere aber wie das Ärschleinrot oder der X-beliebigflügler müssten unbedingt der Vogelwarte Sempach gemeldet werden. Erwin Messmer stellt sich einmal auch vor, wie ein Vogel, der nicht mehr fliegen kann, dennoch als Flugpassagier in die Luft abhebt und zuvor alle Kontrollen passiert. Dass er nicht selten den Reim verwendet und als Musiker den Rhythmus bewusst und gekonnt einsetzt, erhöht den amüsanten Effekt.

Ja, unumwunden gesagt: Man liest diese Gedichte gerne. Sie überraschen mit ihren Pointen, vor allem aber auch mit ihrer Sichtweise. Denn oft rücken alltägliche Dinge in den Vordergrund: ein unaufgeräumtes Pult, ein Mantel, ein Streichholz. Es ist die Welt der Stillleben, die uns hier entgegen tritt. Sie bedeutet Erwin Messmer viel, weil er den Subtext erkennt und ihn aufzuschlüsseln vermag. Denn hinter diesen Dingen lauert mehr, als sie auf den ersten Blick zu erkennen geben. Ihnen gewinnt Erwin Messmer das grosse Thema seines neuen Gedichtbands ab. Es ist das zarte, aber unaufschiebbare Gefühl für die Vergänglichkeit, für den Fluss der Zeit, in dem wir alle treiben. Eindringlich offenbart sich dieses Bewusstsein im Gedicht "Grussnote an meinen Mantel", das Sie in der nachfolgenden Lesung hören werden.

Robert Gernhardt hat in einem Vierzieler gesagt, wie ein gelungenes Gedicht beschaffen sein sollte: "Gut gefühlt / gut gefügt / gut gedacht / gut gemacht." Erwin Messmers Gedichte erfüllen diese Anforderungen. Uns Lesern wird eine überraschende Bandbreite geschenkt. Geistreiches Vergnügen und anregender Gedankenreichtum, Spass und Melancholie (aber heiter getarnt), dazu klug gesetzte Bilder strömen uns hier entgegen. Neben langen Gedichten stossen wir auch auf kurze wie dieses:

Im Erwachen
sieht der Morgen
das Auge der Nacht
brechen wir das Brot
an der Härte des Tags

Die Welthaltigkeit seiner Gedichte muss Erwin Messmer nicht aufdringlich beweisen. Auch wenn er den äusseren Rahmen oft eng und scheinbar privat fasst, lotet er unversehens Tiefen aus oder wagt Höhenflüge. Im Gedicht "Die Nachhilfestunde" versucht ein Vater seiner Tochter den binomischen Lehrsatz zu erläutern. Sie unterbricht ihn immer wieder

mit Fragen und Einwänden. Schliesslich aber ist er es, der jene Frage stellt, die sich nicht beantworten lässt: "was wissen wir schon/ über die Zahl Unendlich?"

An diesem Punkt, da die alltägliche Plauderei in die Transzendenz umschlägt, orten wir auch die Kühnheit des Autors. Er wagt den Schritt in eine unzeitgemässe Thematik. So schreibt er eine Paraphrase auf Psalm 98 ("Nun singt dem Herrn ein neues Lied"), oder er wendet sich direkt an IHN:

Differenzbereinigung

Der mit seinen
ewigen Ratschlüssen
und ich mit meiner
ewigen Sehnsucht

Ich rede an ihm
und er schweigt an mir
vorbei

Schliesslich sage ich
Also gut
Dann hören wir eben
Mozart

Weil er auch dazu schweigt
gehen unsere Differenzen
in Klang auf
Wenigstens für eine halbe Stunde
sind sie damit bereinigt

Ein Ich mit seiner "ewigen Sehnsucht" redet hier zu uns; auch ein Mensch, der weiss, dass Musik über Worte hinausreicht. Wir begegnen dem Glückssucher, dem lebenshungrigen Zeitgenossen, der seine Endlichkeit spürt und das Unwiederbringliche. Gerade vor dem dunklen Hintergrund der Hinfälligkeit leuchtet das Glück umso mehr, flattert wie ein federleichtes Sommerkleid daher, hängt aber im September bereits ausgemustert an der Leine. Illusion und Desillusionierung spielen in diesen Gedichten eine Rolle – "Wunsch und Denken" ist der erste Zyklus überschrieben, und wir hören daraus sofort das Wunschdenken. Aufschlussreich ist in dieser Hinsicht auch das Motto von Gottfried Benn, das der Autor seinem Gedichtband vorangesetzt hat. Doch will ich es nicht verraten, entdecken Sie es selbst.

Diese ernsthaften Überlegungen entfalten sich indessen ohne das Gewicht der Schwerkraft. Wahrscheinlich würde die musikalische Bezeichnung "allegretto animato" die Stimmungslage treffen, und Mozart dürfte in gebührender Ferne Pate gestanden haben. Hugo von Hofmannsthal sprach einmal davon, dass sich die Tiefe an der Oberfläche verstecke. Daher ist bei Erwin Messmer die Oberfläche, das scheinbar Alltägliche, nie nur Oberfläche, sondern die Folie, hinter der sich eine wahre Flucht von Räumen öffnet. Und hier erst wird "Klartext zum Wasserglas" gesprochen.

Lieber Erwin Messmer, wir wünschen Dir ganz im Sinne Christopher Herricks "power of life", damit Du uns weiterhin mit Deinen Gedichten das nahebringen kannst, was Du "die erträgliche Vielleichtigkeit des Seins" genannt hast.